



Lief. 10.]

[I. Bd.]

Geschichte des dreißigjährigen Krieges.

(Fortsetzung aus Lieferung 1. 2. 5. 6.)

V o r w o r t.

Es giebt aus der griechischen Sagenzeit ein wunderschönes Märchen von bewährter Treue für ein gegebenes Versprechen. Die Gattin des vielgewandten, nach Eroberung Trojas durch den Zorn der Götter auf allen Meeren umhergetriebenen Odysseus wird während dessen Abwesenheit von einer Schaar Freier bestürmt; um sich vor ihnen Ruhe zu verschaffen und doch freie Hand zu behalten, verspricht sie eine Entscheidung zu geben, sobald das Gewand, an welchem sie webe, vollendet sein werde, um aber dem geliebten Manne treu zu bleiben, trennte sie des Nachts wieder auf, was sie am Tage gearbeitet hat, so daß das Gewebe nicht fertig wird und der inzwischen wiederkehrende Odysseus die Freier erschlägt. Das Märchen scheint uns einige Ähnlichkeit mit der Geschichte des dreißigjährigen Krieges in diesen Blättern zu haben. Nicht genug, daß der frühere Meister ein Riesengewebe begann, er schiebt auch noch andere Theile in dasselbe ein, und arbeitet an dem Besatz des Gewandes, ehe noch Aussicht auf Vollendung desselben vorhanden ist. Diese Nebenbilder aber, so trefflich sie angelegt sein mögen, halten wir doch für ungeeignet, um sie weiter auszuführen, die Freier, das heißt die Leser dieser Blätter, wollen die Geschichte des dreißigjährigen Krieges, ehe das Eintreffen des Odysseus, die Abschließung des Werkes, eintritt. Dieß zu unserer Rechtfertigung, wenn wir die Schilderung des Kurfürsten Johann Georg abbrechen; mag er als Gatte, Mensch und Vater der vorzüglichste Mann des sebzehnten Jahrhunderts ge-

wesen sein, auf den blutigen Krieg, den wir zu schildern unternehmen, hat dieß wenig oder gar keinen Einfluß; wie er aber als Reichsfürst, als Wahrer und Schützer seines Glaubens und Landes, wie er als Staatsmann sich bewährte, das werden die Leser von selbst aus dem aufzurollenden Gemälde erkennen. Endlich aber noch ein Paar Worte über den Plan unserer Darstellung. Unser Vorgänger hat sechs verschiedene Abschnitte angenommen, von denen er drei bereits ausgeführt hat. Wir wollen bei dieser Eintheilung stehen bleiben, wenn wir auch vielleicht andere Ruhepunkte im Laufe des Krieges aufstellen, als er gethan hätte, und beschränken uns in allen diesen nur auf die Theilnahme Sachsens am Kampfe, den allgemeinen Gang in flüchtiger Zeichnung, nur übersichtlich festhaltend. Wir rechnen deshalb den vierten Abschnitt vom Jahre 1618—1630, oder vom Ausbruche des Krieges bis zur Erscheinung Gustav Adolfs, Sachsen auf Seiten des Kaisers; den fünften von 1630—1635, von Gustav Adolfs Auftreten bis zum Verlust der Nördlinger Schlacht, Sachsen auf Seiten Schwedens; den sechsten Abschnitt von 1635—1648, von dem Abfalle Sachsens bis zum Frieden, Sachsen wieder auf Seite des Kaisers. Am Schlusse werden wir noch kurz die Folgen des Krieges für Deutschland im Allgemeinen und für Sachsen insbesondere darzustellen versuchen. —